

InSpektren Podcast

Episode 20 – Sexualität und Konsens

Veröffentlicht am 12. Mai 2022

Finn: Noir, darf ich dir eine Frage stellen?

Noir: Klar!

F: Willst du heute mit mir über Konsens sprechen?

N: Ääh nöö.

Intro-Musik

InSpektren, der Podcast aus der deutschsprachigen a*spec Community.

F: Hier nochmal kurz Finn mit den Inhaltshinweisen zur heutigen Folge. Und zwar sprechen wir im Zusammenhang mit unserem Thema heute über Sexualität, Sex und erwähnen auch verschiedene sexuelle Handlungen. Außerdem sprechen wir über sexuelle Übergriffe und sexuelle Gewalt. Genauere Informationen, an welcher Stelle wir über welches Thema sprechen, findest du in den Shownotes. Wenn das ein Thema ist, das für dich schwierig sein könnte, möchte ich dich bitten, beim Anhören der Folge gut auf dich zu achten, also sie dir in einem für dich guten Rahmen anzuhören und schwierige Stellen oder die ganze Folge ggf. zu überspringen.

Jingle

Jay-Jay: So, hallo liebe A*specs, Nicht-A*specs und alle, die sich als weder noch definieren. Da Noir nicht über Konsens sprechen wollte heute, bin ich hier. Ich bin Jay-Jay, ich brauche sie Pronomen und definiere mich als asexuell.

F: Ja und mein Name ist Finn. Ich verstehe mich als aromantisch und greyace, benutze keine Pronomen und komme aus Österreich. Und wie ihr schon gehört habt, sprechen wir heute über Konsens, also über Sexualität und Konsens um genau zu sein. Und da geht es nun darum, was Konsens eigentlich ist, warum das überhaupt wichtig ist, was es braucht für Konsens und was es für Probleme geben kann. Und ja, ich würde sagen, damit fangen wir direkt an, oder?

J: Ja, genau.

F: Genau, dann stellt sich natürlich sofort die Frage, was ist jetzt Konsens bzw. was ist Einvernehmlichkeit überhaupt. Und im Grunde bedeutet Konsens, also um meinen Konsens

zu etwas geben, dass ich meine Zustimmung zu etwas gebe. Also im Bereich von Sexualität z.B. das Sagen, ja wir wollen heute, keine Ahnung, Sex haben, diese und jene Handlung durchführen, dass ich sage, ja, dem stimme ich zu, und dass dementsprechend niemand etwas tut, also dann kann diese Handlung fortgeführt werden, aber wenn ich sage, ich will etwas nicht tun, dass eben niemand etwas tut mit mir oder mit meinem Körper und niemand mit mir eine Handlung durchführt oder eine sexuelle Handlung oder eigentlich auch sonst keine Handlung, weil ich finde, Konsens ist eigentlich auch in allen anderen Bereichen wichtig, zu der ich meine Zustimmung nicht gegeben habe, zu der ich nicht gesagt habe, ja, das möchte ich auch machen. Weil wenn z.B. keine Ahnung, es gibt Dinge, zu denen würde ich meinen Konsens nicht geben, das wäre bei mir jetzt ganz, also relativ einfach, es gibt Handlungen, die will ich einfach nicht, und dann werden die auch nicht mit mir durchgeführt. Also ich mag z.B. persönlich keinen penetrativen Sex haben, dazu werde ich meinen Konsens nicht geben, aber ich werde evtl. meinen Konsens zu anderen Handlungen geben, die als sexuell angesehen werden können. Genau.

J: Einher mit dem Begriff Konsens kommt oft auch der Begriff Kompromiss und da geht es darum, bei einem Kompromiss kommen sich die Beteiligten einander entgegen, in dem Fall, weil sie, also z.B. sind sie nicht gleicher Meinung oder haben nicht das gleiche Bedürfnis und versuchen sich so entgegenzukommen, dass alle Beteiligten einverstanden sind damit. Und das ist ganz wichtig, also bei einem Kompromiss ist immer ein Konsens zwischen allen Beteiligten. Also hier ein Beispiel. Sprechen wir jetzt von 2 Leuten. Jemand möchte gerne auswärts essen gehen, z.B. Pizza, und die andere Person möchte aber lieber ein Picknick am See machen. Und ja, jetzt könnte man sagen, okay da machen wir doch den Kompromiss, wir holen uns eine Pizza beim Takeaway und essen die am See. Und jetzt ist die Frage, sind hier beide Beteiligten einverstanden und finden das insgesamt auch einen guten Kompromiss, dann kann man das machen. Jetzt in diesem Fall würde sich das wirklich auch so, als ob da schnell mal beide Beteiligten einverstanden sein könnten, aber es gibt eben auch Kompromisse, wo das nicht ganz so leicht ist, wo man dann schnell mal an eine Grenze kommt, ob jemand wirklich so viel entgegenkommen kann. Ja.

F: Ja natürlich, gerade im Bereich Sexualität gibt es ja auch Dinge, die, ich glaube, wir wissen beide relativ genau, was für Dinge, wozu wir unseren Konsens nicht geben. Ich habe es z.B. schon gesagt, eines davon ist für mich halt wirklich penetrativer Penis in Vagina Sex, aber Sexualität bzw. Sex für sich ist ja auch noch mal viel größer und es gibt sehr viele andere Handlungen, die sexuell sind. Und dementsprechend ist es auch klar, es gibt Menschen, die sind sex-repulsed, es gibt Menschen, die möchten überhaupt keine Form von Sex haben, es gibt Menschen, die möchten bestimmte Dinge nicht machen. Und ich finde, wenn eben Grenzen so klar sind, also wenn es Grenzen gibt, dann müssen die auch beachtet werden, dann dürfen die auch in einem Kompromiss nicht überschritten werden. Also auch ein Kompromiss hat immer die Grenzen aller Beteiligten zu achten, wenn er denn ein guter Kompromiss sein will. Also wenn er nicht irgendwie schädlich sein soll für irgendjemanden und das soll ja nicht, bzw. es geht ja bei der ganzen Sache, also bei Konsens und bei Einvernehmlichkeit, bei dem ganzen Thema geht es ja grundsätzlich darum, dass die Grenzen von allen beteiligten Personen gewahrt werden. Und ich kann mir durchaus vorstellen, dass es auch Situationen gibt, wo ein guter Kompromiss nicht möglich ist. Also wenn es jetzt z.B., wenn eine Person in einer Beziehung, keine Ahnung, ist halt ein plakatives Beispiel, wenn z.B. eine Person in einer Beziehung total sex-repulsed wäre und die andere Person unbedingt Sex haben wollen würde, am besten, keine Ahnung, 3mal die Woche. Ich weiß nicht, wie oft haben Leute Sex normalerweise? Ich, also vor allem ja, wie auch immer,

oder einfach öfters als die andere Person das möchte. Vielleicht ist die Person gar nicht sex-repulsed, die andere, sondern möchte einfach nicht ganz so oft Sex haben wie die andere Person und vielleicht können sie sich dann irgendwo entgegenkommen, damit das für beide passt. Aber es kann halt auch sein, dass das so weit auseinander liegt, dass der Kompromiss für alle Beteiligten nicht möglich ist oder nicht erträglich ist und nichts ist, wozu sie Konsens geben können oder sollten.

J: Genau, also ganz schlimm wäre jetzt eine Situation, wo jemand eben, gerade in einer Beziehung, die eine Person möchte und braucht Sex und die andere Person möchte das nicht und möchte aber die Beziehung. Und dann bearbeitet sie, ich sag mal bearbeitet, bisschen hart gesagt aber ja, bearbeitet eben die Person, die keinen Sex möchte, so, dass sie sich eben mit der Zeit überreden lässt und dann doch darauf eingeht, so nach dem Motto, okay aber einmal im Monat ist ja nicht so schlimm blabla, so in die Richtung. Und von außen oder Leute sagen dann oft, oder die Personen sagen, okay wir sind einen Kompromiss eingegangen. Die eine Person wollte keinen Sex, die andere wollte Sex und jetzt haben wir einfach sehr wenig. Die Frage ist, ist das wirklich ein Kompromiss, weil die eine Person, die keinen Sex wollte, hat damit vielleicht eine Grenze überschritten, die sie eigentlich nie überschreiten wollte. Und manche Leute nennen das dann irgendwie einfach schlechten Kompromiss, für mich wäre das einfach gar kein Kompromiss mehr, wenn da irgendwie was drin ist, was eigentlich man gar nicht wollte. Genauso kann es aber auch sein, dass die Person, die gerne Sex haben wollte, dann sagt, okay dann haben wir keinen, aber eigentlich passt das für sie gar nicht in ein Beziehungsbild. Also da könnte auch eine Grenze in die Richtung überschritten werden. Also es ist einfach so, vielleicht ist hier einfach kein Kompromiss möglich.

F: Ja genau und dann geht es halt nicht und dann ist auch kein, also dann sollte da auch kein, also ich sag dann sehr wohl schlechter Kompromiss dazu, aber ich glaube, da haben wir unterschiedliche Bilder von Kompromiss. Aber ich sage, da sollte das dann auch nicht gemacht werden, da sollte meiner Ansicht nach, also wenn sich eine Person mit der Einigung, also ich sag mal Einigung dazu, um einen anderen Begriff dafür zu haben, sich nicht wohlfühlt mit der Einigung und da Grenzen überschritten werden, dann sollte das auch nicht passieren, dann ist das auch einfach schlecht und schädlich und ja. Aber wenn alle einverstanden sind mit dem Kompromiss, da zu Handlungen ihren Konsens geben können, dann finde ich es voll okay, auch einen Kompromiss einzugehen, weil einfach auch Personen nicht immer alle dieselben Bedürfnisse haben, vielleicht nicht immer alle gleich oft Sex haben wollen, was auch immer das für sie selber dann bedeutet. Weil vielleicht nicht immer alle dieselben Handlungen durchführen wollen, also es ist ja auch jetzt nicht so einfach zu sagen, dass es darum geht, wie viel Sex wollen wir haben, sondern es ist ja auch die Frage, was machen wir, wenn wir Sex haben. Eben genau, wie gesagt, es gibt Menschen zu bestimmten Handlungen, die okay sind, gibt verschiedene Handlungen, die man setzen kann. Wenn wir sagen, was wäre für uns beide oder, was heißt für uns beide, für alle Beteiligten okay, wenn wir machen, und was wäre für die Beteiligten dann oder für eine der beteiligten Personen und die beteiligten Personen untereinander dann nicht mehr okay. Und das muss dann eben dementsprechend besprochen und ausgehandelt werden. Es können gute Kompromisse gefunden werden, wo Konsens passieren kann. Oder es gibt eben keinen Konsens und dann kann diese Handlung auch nicht durchgeführt werden. Oder wenn, ist es eine großartige Grenzüberschreitung, sexuelle Gewalt und nicht in Ordnung.

J: Und wie merkt man jetzt nun, ob alle Beteiligten einverstanden sind mit etwas? Muss man hier immer über alles sprechen?

F: Ja, also das ist natürlich auch so eine Diskussion, weil manche Leute dann sagen ja. Aber wenn ich das Ganze, also z.B. so, ja wenn ich das die ganze Zeit fragen muss, die ganze Zeit abquatschen muss, dann mache ich mir ja irgendwie auch den Moment und das Erleben kaputt, wenn ich vor jeder Handlung oder vor jeder Bewegung, ja wenn man es ganz hart übertreiben will, jetzt fragen muss, ist es okay für dich, wenn ich, was weiß ich, das und das jetzt noch mache oder meine Hand da hinunter führe oder wenn ich dich jetzt hier und hier anfasse. Und da gibt es noch einen anderen Ausdruck, nämlich konkludentes bzw. kongruentes Handeln. Das ist ein Begriff, der kommt eigentlich aus dem Rechtsverkehr und bedeutet, also konkludentes Handeln bedeutet, wenn jemand seinen Willen stillschweigend zum Ausdruck bringt und die andere Person oder andere Personen daraus auf einen Konsens oder auf eine Absicht schließen können, ohne dass die Person ausdrücklich sagt, ja ich möchte das. Also ein ganz einfaches Beispiel ist, wenn ich in den Supermarkt gehe, mir dort, keine Ahnung, eine Packung Kekse vom Regal nehme, die auf die Kasse lege, dann wird die kassierende Person davon ausgehen, dass ich diese Kekse kaufen werde oder möchte und mir den Preis nennen und ich werde das Geld geben. Können wir machen, ohne dass wir ein Wort darüber sprechen. Und genau so stellt sich da eben die Frage, gibt es konkludentes Handeln auch im Bereich von sexuellen Handlungen. Also kann ich, ohne dass wir über jede Bewegung oder jede neue Handlung diskutieren, zu dem Schluss kommen, dass eine Person Konsens gibt. Oder kann ich Konsens geben zu einer Handlung, ohne dass ich dezidiert sage, ja, mach das jetzt, oder ja, mach das nicht. Auch wenn natürlich Reden, also ich persönlich kann mit dem Einwand auch nicht so viel anfangen, weil ich finde Reden irgendwie wichtig, gerade dann, wenn man so nah beisammen ist aus meiner Erfahrung. Also ich könnte mir das jetzt auch gar nicht vorstellen ohne zu reden in vielen Fällen, denke ich, aber da sind Menschen vielleicht auch ein bisschen verschieden. Jay-Jay, was sagst du? Geht das, kann ich Konsens geben oder kann mir Konsens gegeben werden oder kann Konsens zu einer Handlung gegeben werden, ohne dezidiert Ja zu sagen.

J: Also ja, ich würde eben daher jetzt etwas unterscheiden zwischen, ich finde, ohne eine klare Kommunikation kann kein Konsens gegeben werden, das ist meine Meinung. Jetzt ist die Frage nur, muss die Kommunikation verbal, also mit Worten geschehen. Und es ist einfach etwas anderes, wenn jemand, ich sag mal so, nicht eine Handlung gegen etwas macht oder ob jemand eine Handlung für etwas macht. Also ich sage es jetzt mal so. Wenn du jetzt kuschelst und dich dein Partner irgendwie irgendwo anfasst und du dann nichts machst, ist das nicht dasselbe, wie wenn du ihn z.B. da noch unterstützt und ihm zeigst, wo er hin soll mit der Hand und das meine ich. Also ich denke, wenn du ein Guide bist oder so, dann ist das sehr wohl ein kommunikatives Ja, obwohl es nicht verbal war. Wenn du aber nichts machst, dann ist es ein weder noch, und ich finde, das kam nicht gedeutet werden. Und wenn du wegschiebst, ist das auch ein Nein, ohne dass du etwas gesagt hast. Und ich finde es folglich, ja, es gibt nonverbale Kommunikation. Ich weiß nur nicht, was hier konkludentes Handeln, ob das über nonverbale Kommunikation ist oder wie genau das definiert ist. Weil ich finde auch, sobald es nicht eindeutig ist, ist es kein Ja, so einfach. Es muss krass eindeutig sein, also ja. Dann ist wieder die Frage, was ist eindeutig, aber ich glaube, sobald man diskutieren muss, ob es eindeutig war, war es nicht eindeutig.

F: Ja, also ich denke auch, ich glaube, dass nonverbale Kommunikation immer auch mit Missverständnissen behaftet sein kann, und darum sage ich auch, es ist wahrscheinlich

besser zu reden, aber wenn ich mit meinem Partnermenschen etwas mache jetzt, was wir auch schon, keine Ahnung, öfters gemacht haben, also wenn das jetzt nichts neues ist, dann kann es natürlich trotzdem sein, dass ich heute nicht will und dann ist wahrscheinlich trotzdem sinnvoll, drüber zu reden, aber das Ding ist, wenn wir schon gemeinsam dabei sind, sexuelle Handlungen durchzuführen und es jetzt um was bestimmtes geht und es in der Situation ist und, dann habe ich ja, also unter der Voraussetzung, das ist natürlich schwierig, weil, sobald irgendwie Druck besteht und so und Dinge von außen kommen, ist es wieder schwieriger einfach auch, dann tue ich mir vielleicht ganz schwer, Nein zu sagen, oder ich tue vielleicht mir ganz schwer eben, wegzuschieben oder so. Aber da hast du eher schon gesagt, nichts tun ist nicht dasselbe wie, keine Ahnung, ich kann mich hindrehen, ich kann, also und solche Dinge, ich kann die Hand führen, ich kann was auch immer tun, was auch klar macht, ja, ich möchte das jetzt, oder ja, ich bin damit jetzt okay, aber es ist halt trotzdem, ich finde es bleibt halt eben trotzdem aufgrund, gerade in diesem Bereich, wo jemand vielleicht einfach nicht ganz so deutlich, was weiß ich, die Hand führt oder was auch immer es ist, um welche Handlung auch immer es jetzt geht, dort wird es halt schwierig, weil es dort auch zu Problemen kommen kann und weil, also ich weiß nicht, der Partnermensch vielleicht im Moment auch denkt, ja, das war jetzt ein deutliches, nichtverbales Ja, aber ja genau.

J: Ja, aber es gibt auch ganz ganz viele verschiedene verbale Jas, oder? Es gibt von ja (tiefe Tonlage), ja (mittlere Tonlage), ja (ansteigende Tonlage) und so weiter so alles mögliche, oder?

F: Genau.

J: Also ich meine, ja. Man kann Ja sagen, weil man sich dazu gedrängt fühlt, und dann, ich meine, theoretisch müsste man da auch wieder den Unterton hören, um zu wissen, ist es jetzt ein wirkliches Ja oder nicht. Also ich glaube, das mit dem "nur Ja heißt Ja" geht in die Richtung, dass das einfach, ich sage mal, um die Dinge, um die Grenze klar zu definieren, wann ist etwas okay und wann nicht. Das Problem ist, dass eben doch nicht jedes Ja okay war, weil man, ja, aus welchen Gründen sagt man Ja und im Nachhinein merkt man dann, das wäre doch kein wichtiges Ja gewesen usw. Also ich meine, ich glaube, mit der verbalen Kommunikation ist das mindestens genau so schwammig wie mit der nonverbalen. Also ich weiß nicht, ob das das besser macht.

F: Ja, das stimmt. Aber da reden wir nachher ja auch noch mal drüber, oder? Was es für wirklichen Konsens braucht, dass es Situation gibt, wo man im Nachhinein vielleicht den Konsens auch wieder zurückziehen würde, weil es vielleicht doch nicht so klar war, auch für einen selber oder weil vielleicht doch andere Faktoren im Spiel waren, die keinen freien Konsens ermöglicht haben. Und ich finde ja auch, dass die Debatte "Ja heißt Ja" für sich auch nochmal ihre Schwierigkeiten hat, eben weil, wie du gesagt hast, ich kann Ja sagen unter ganz vielen verschiedenen Bedingungen und, Jay-Jay, du wolltest was sagen.

J: Also ich wollte noch etwas anfügen und zwar geht es ja auch ein bisschen darum, dass man überhaupt handeln muss, dass es zu einer Handlung kommt. Also selbst, wenn es jetzt ein unbestimmtes Ja war, man musste immerhin irgendwas machen.

F: Ja.

J: Bei Nonverbalem kann wirklich sein, dass man ohne irgendwas zu machen, in eine Handlung gelangt, die man nicht möchte. Und bei "nur Ja heißt Ja" muss man immerhin ein Ja gesagt haben, also man muss zumindest zu einem Ja überredet worden sein im schlimmsten Fall, dass man zu einer Handlung kommt. Also ja, ich wollte es nur noch etwas relativieren und klar sagen, dass die Debatte schon Sinn macht.

F: Genau, es ist nicht ganz dasselbe, also es ist schon eine Schwelle, es hat schon Ja gebraucht, aber genau. Was ich noch sagen wollte, ich habe ja vorher die Einwände angesprochen, von wegen, es kann so kompliziert sein, das dann währenddessen zu besprechen und ein bisschen, also so ein klein wenig kann ich es dann doch auch nachvollziehen, glaube ich, wenn ich jetzt darüber nachdenke, aber ich würde sagen, man hat immer die Möglichkeit, vorher zu sprechen oder zumindest, es muss immer die Möglichkeit geben, frei abzubrechen, also alles was man gerade tut abzubrechen, wenn eine der beteiligten Personen merkt, es passt nicht mehr. Und dann muss halt auch, ich finde, das ist so ein bisschen das Mindeste, und vielleicht, man kann ja auch vorher sprechen, wie geht es dir heute Abend, wollen wir heute Abend, wollen wir xy machen, wie stehst du gerade zu dieser und jener Handlung, gibt es irgendwas, was du heute nicht machen möchtest vielleicht? Ich muss ja nicht alle Handlungen abfragen, ich kann abfragen, gibt es irgendwas, was du heute gerade spontan jetzt schon sagen kannst, das sollten wir lieber lassen oder irgendetwas, worauf ich achten kann, damit es dir gut geht damit. Und du weißt eh, wir können jederzeit aufhören.

J: Ja, aber da kommt dann wieder das Argument, dass das dann irgendwie die Stimmung kaputt macht und so.

F: Ja, aber es macht die Stimmung weniger kaputt als über jeden Handgriff zu diskutieren, denke ich. Also ich meine, diskutieren tut man ja dann im Endeffekt auch nicht meistens, aber ich habe das Gefühl, wenn Leute Einwände gegen diese Gespräche, also gegen diesen expliziten Konsens bringen, dass sie sich das oft so als Diskussion vorstellen. Ich meine, vielleicht nicht immer. Und eben, wie gesagt, ein bisschen kann ich es auch nachvollziehen, dass wenn ich jetzt irgendwie nicht über jeden Handgriff in der Situation abstimmen muss, dass es dann, dann bin ich nicht mehr so drin. Ich meine, ich sage immer, ich kann meinen Kopf sowieso nicht abschalten bei so Dingen und ich finde es auch immer wichtig, dass mein Kopf dabei ist, aber trotzdem bringt es einen noch so ein bisschen raus vielleicht aus der Situation selber, die man ja eigentlich, oder die eigentlich gerade genossen werden will oder so. Gerade darum denke ich ja, man kann vorher reden und eben, das ist für mich das Mindeste, dass man sich irgendwie, dass dieses jetzt aufhören oder jetzt damit aufhören oder bitte was anderes machen, dass das immer frei möglich ist.

J: Ja, ich finde, das ist eh Grundregel von all dem.

F: Ja, ja.

Y: Also das geht ja gar nicht, wenn man plötzlich nicht mehr kann, möchte oder was auch immer, dann nicht abbrechen kann. Das ist ja Quatsch.

F: Ja.

J: Das muss gehen.

F: Da wären wir dann wieder bei Grenzüberschreitung und eben sexueller Gewalt.

J: Ja.

F: Aber genau darum geht es ja irgendwie bei dem Ganzen, also bei dem ganzen Thema, das eben Grenzüberschreitungen nicht stattfinden und alles unter Konsens aller Beteiligten stattfindet.

J: Und damit sind wir schon mitten in der nächsten Frage und zwar "Warum ist Konsens überhaupt wichtig?"

F: Ja genau, also ich würde sagen eben genau aus dem Grund, den ich eben genannt habe, dass es eben nicht zu Grenzüberschreitungen kommt und eben, weil jeder, und das ist eben einfach auch wichtig, weil jeder Mensch oder jede Person ein Recht auf Selbstbestimmung hat, also ein Recht auf Autonomie und ein Recht darauf, dass eben meine Grenzen gewahrt werden, dass ich bestimme, was mit meinem Körper passiert oder was andere Menschen mit meinem Körper machen, wie nah wir andere Menschen kommen, was wir gemeinsam machen, wenn wir etwas machen, und was wir einfach gemeinsam nicht machen. Und das gehört zu grundlegenden Personenrechten, würde ich sagen, bzw. grundlegenden Menschenrechten. Ich meine, um jetzt nicht die Debatte über Personenstatus aufzumachen.

J: Ja genau. Ja manchmal geht es eben bei dieser Diskussion um Konsens auch nicht mal darum, also ich sage mal, einer der wichtigsten Punkte, warum man über Konsens diskutiert, ist auch, dass man überhaupt selbst mal darüber nachdenkt, also was man möchte. Weil viele denken auch gar nicht darüber nach, sondern handeln einfach mal und so. Deshalb, ich finde, Konsens ist rein schon deswegen wichtig, damit man darüber nachdenkt, damit eben genau keine Grenze überschritten wird, dass man irgendwie körperlich unversehrt bleibt in die Richtung, die man möchte, dass man frei über sich wirklich bestimmen kann, weil man alles weiß darüber.

F: Ja genau, also das wäre dann in dem Fall, dass ich auch, zumindest dass ich mal darüber nachgedacht habe und nicht später feststelle, oh da ist jetzt eine Grenze überschritten worden *Seufzen*, was ja auch schnell mal genug passiert, wenn man seine eigenen Bedürfnisse oder seine eigenen Grenzen vielleicht nicht immer so gut kennt. Aber grundsätzlich sollte halt generell eben alles auch einvernehmlich passieren. Ja, genau, da sind wir eigentlich dann auch schon, weil du gesagt hast informiert, da sind wir schon bei der Frage, was braucht es, dass Konsens überhaupt zustande kommt, also wie sieht Konsens eigentlich aus. Also was braucht Konsens oder was muss Konsens sein, damit wir wirklich sagen können, dieses Ja zu einer Handlung ist jetzt ein Ja und nicht irgendwie erzwungen oder genau. Und zwar gibt es ein Modell mit 5 Punkten, das sagt, Konsens muss klar und deutlich sein, also zustimmend, auf englisch heißt das "enthusiastic consent". Dann freiwillig, informiert, spezifisch, also genau und konkret, und umkehrbar. Und was das genau heißt, darüber werden wir jetzt weiter sprechen.

J: Versuchen wir doch gleich mit dem 1. Punkt zu beginnen. "enthusiastic" oder klar und deutlich zustimmend. Ja, ich glaube, das mit den Begriffen ist ein bisschen schwammig, aber

eben ein Ja, man kann es eigentlich vereinfacht sagen, ein Ja, das nicht gemurmelt, genuschelt oder was auch immer ist, sondern wirklich klar ist, eine Handlung, wie ich gesagt habe, die eindeutig zum Ziel führt und nicht so schwammig noch anders interpretiert werden kann.

F: Ich muss es auch wirklich wollen, ist auch damit gemeint, also ich muss wirklich wollen und dieses enthusiastic, das ist auch der Grund, warum ich den englischen Begriff auch genannt habe, das wird ja auch auf Englisch immer wieder diskutiert, weil es durchaus Menschen gibt, also ich persönlich habe da ein bisschen eine Schwierigkeit mit dem Begriff. Andere Menschen, also Menschen aus der ace Community haben teilweise Schwierigkeiten mit dem Begriff. Da kann man auch einige interessante Blogposts dazu lesen. Aber auch Menschen außerhalb der a*spec Community schreiben da ab und an dazu. Da hab ich gestern z.B. nochmal was gelesen, wo das auch vorkam, dass eine Person sich darüber geäußert hat, dass sie nicht so begeistert ist vom Begriff enthusiastic consent, dass Konsens enthusiastisch sein muss, weil eben es ganz ganz viele verschiedene Gründe gibt, Sex zu haben oder sexuelle Handlungen durchzuführen. Z.B. auch, was weiß ich, Kinderwunsch oder vielleicht auch, wenn jemand bereit ist, da einen Kompromiss einzugehen ein Stück weit und das auch möchte, um die Bedürfnisse des Partners zu befriedigen, um selbst einfach dem Partner nahe zu sein, Menschen nahe zu sein usw. Und ganz ganz viel, was mir jetzt nicht einfällt, warum Menschen Sex haben spontan. Oder vielleicht bin ich am Anfang nicht so super enthusiastisch an dem Tag und weiß aber, sobald wir drinnen sind in der Situation, sobald wir was machen, was auch immer wir dann machen auf der Ebene, wird es mir dann doch gefallen oder so. Und dann muss ich vielleicht nicht von Beginn an total enthusiastisch sein.

J: Ja, ich weiß nicht, ob man die Bedeutung von enthusiastic hier direkt mit enthusiastisch übersetzen kann.

F: Ja nee, darum habe ich ja gesagt, das wird auch in der englischen Community diskutiert. Also auch ohne jetzt direkt das zu übersetzen auf enthusiastisch, wird das auch, auf Englisch gibt es da einige interessante Artikel dazu, die eben diesen Punkt kritisieren bzw. versuchen, ihn differenzierter zu diskutieren. Dass es eben nicht sein muss, dass ich vor Freude springe. Oder also, ja gut, das ist jetzt auch übertrieben, aber dass ich total happy bin und total, was weiß ich, eben fröhlich oder 100% positiv auf die Handlung zugehe, sondern eben die Frage, wie viel Prozent reicht, damit der Konsens trotzdem zählt, also trotzdem als Konsens gewertet werden kann. Und darum haben wir ja auch, als wir uns überlegt haben, was könnten deutsche Begriffe sein dafür, haben wir ja auch deswegen die Begriffe eher klar und deutlich verwendet und nicht eben enthusiastisch auch. Weil das trotzdem irgendwie das einfängt, also ich muss irgendwie klar und deutlich Ja sagen oder was auch immer, also eine zustimmende Aussage treffen zu der Handlung, es muss eben Zustimmung existieren, aber wie enthusiastisch das jetzt sein muss oder, ich meine, mir fällt gerade kein besseres Wort ein, das ist dann auch mal eine andere Frage, die eben auch heftig diskutiert wird auf Englisch auch. Ich weiß gerade nicht, wie es auf Deutsch ist. Haben wir aber auch in der Vorbereitung diskutiert, also es ging uns ähnlich beim Lesen der Punkte.

J: Dafür sind die anderen Punkte nicht ganz so kompliziert. Also freiwillig, ja also, heißt eigentlich ohne Druck, ohne gesellschaftliche oder emotionale oder irgendeine Art von Erpressung, sondern wirklich aus freiem Willen. Wahrscheinlich kann man darüber auch diskutieren, was das überhaupt ist.

F: Ja, kann man.

J: Ich würde das fast den Philosophen überlassen.

F: Ich würde dazu auch sagen, dass es ganz wichtig ist für Freiwilligkeit, dass ich die Möglichkeit habe, auch Nein zu sagen. Also wenn ich das Gefühl habe, dass ich, also es muss ja nicht mal der Partnermensch oder die Partnermenschen sein, die da sagen, du musst jetzt Ja sagen, weil sonst fühle ich mich schlecht oder so im Sinne von emotionaler Erpressung oder was auch immer, sondern es kann ja auch sein, dass ich das Gefühl habe, jetzt ohne dass irgendwer was gesagt hat, jetzt habe ich schon so oft Nein gesagt, jetzt muss ich irgendwann Ja sagen, und keine Ahnung. Oder jetzt sind wir schon soundso lange zusammen, jetzt muss ich doch irgendwann Ja sagen, oder was auch immer. Oder wenn ich das Gefühl habe, irgendwas ist falsch mit mir, wenn ich nicht Ja sage. Oder ich sollte das eigentlich wollen, aber ich will es so gar nicht. Dass, wenn ich das Gefühl habe, ich kann nicht Nein sagen aus irgendeinem Grund, oder ein Nein ist eigentlich nicht akzeptiert, was ja auch sehr schwierig ist, weil ja, dann kann ich auch keinen freiwilligen Konsens geben, dann ist mein Konsens, also wenn ich irgendwie mich unter Druck fühle, durch, keine Ahnung, gesellschaftliche Standards oder so oder auch eben manchmal wirklich direkt durch Menschen, Partnermenschen, Sexualpartner:innen, die dann sagen, hey, jetzt mach doch mal oder so oder jetzt stell dich nicht so an, dann kann ich halt auch keinen wirklich freiwilligen Konsens geben.

J: Ja, es auch die Gesellschaft, die da Druck geben kann, eben dass man, z.B. in dem und dem Alter solltest du aber schon mal blabla gehabt haben oder so.

F: Da kommt ja dann dazu, dass das gesellschaftliche Bild von Sex oft ziemlich, also ich sage mal, auf penetrativem Penis in Vagina Sex zentriert ist und dass dann quasi es ist ja, wenn ihr Sex gehabt hat, dann tut ihr dies oder tut ihr das. Ich meine, d.h., selbst wenn ein Paar oder mehr Menschen Sex miteinander haben und sie haben halt keinen penetrativen Sex, obwohl, ich sage mal, obwohl es möglich wäre, dann hättest du evtl. immer noch einen gesellschaftlichen Druck, der sagt, ja um richtigen, um unter Anführungszeichen, also ich stimme dem nicht zu, aber der sagt, um richtigen Sex zu haben unter Anführungszeichen, müsstest du jetzt Penis in Vagina Sex haben. Wenn ich dieser Meinung bin oder wenn das die Message ist, die ich irgendwie aufgenommen habe, dann kann ich auch nicht wirklich freiwilligen Konsens geben, wenn ich das Gefühl habe, ich muss jetzt, weil wir, keine Ahnung, das gemacht haben, was ich jetzt als Vorspiel verstehe, in dem Fall muss ich jetzt auch zu penetrativem Sex übergehen oder so. Dann ist es ja auch ein Müssen und nicht freiwillig.

J: Das geht dann auch schon weiter zum nächsten Begriff informiert, oder? Also man muss all das kennen, also man muss ein bisschen auch wissen, also zum einen muss man wissen, wozu überhaupt man genau Konsens gibt. Zum anderen muss man auch wissen, was so die Rahmenbedingungen sind, also eben, ist das wirklich freiwillig, mache ich es wegen der Gesellschaft usw.

F: Das ist ja auch ein Thema, also gerade ich bringe das jetzt mal zur acespec Community zurück jetzt mal eine Runde. Wenn ich nicht weiß, dass es okay ist, dass ich keinen Sex will und vielleicht nie Sex will, oder dass ich Sex nicht mag. Oder wenn ich nicht weiß, dass Asexualität oder das asexuelle Spektrum existieren. Wenn ich nicht weiß, dass ich auch einfach so mal keinen Sex haben kann oder dass es okay ist, dass ich auch mal einfach so

keinen Sex möchte oder vielleicht über längere Zeit weniger Sex möchte, obwohl ich davor und danach vielleicht wieder mehr Sex möchte, dann bin ich nicht informiert über diese Möglichkeiten oder darüber, dass ich es auch nicht wollen kann und dann kann ich halt auch keinen informierten Konsens geben in dem Fall. Dann ist Konsens in der Form nicht möglich bzw. das ist ja auch dann für manche, ich habe ein Buch gelesen neulich, wo dann auch Berichte drin waren und ich habe es, glaube ich, schon mehrmals von, also vor allem Aces jetzt auch gehört, dass mal sexueller Kontakt bestanden hat, also dass es zu sexuellen Begegnungen kam und im Nachhinein dann gedacht wurde, ja eigentlich würde ich jetzt im Nachhinein eigentlich meinen Konsens zurückziehen, weil ich wusste zu dem Zeitpunkt nicht, dass es Asexualität gibt, oder aus anderen Gründen, dass es okay war, das nicht zu wollen, oder dass ich eben Nein hätte sagen können in dem Zusammenhang. Und dass es okay gewesen wäre, da meinen Konsens nicht zu geben. Also ich muss einfach informiert darüber sein.

J: Ja. Und dann der nächste Begriff, da ist spezifisch, also genau konkret, d.h., wenn man für das andere Konsens gibt, heißt das nicht, dass man für alles andere auch noch Konsens gibt.

F: Ja.

J: Anfassen heißt nicht gleich noch mehr anfassen oder an einer anderen Stelle anfassen.

F: Ja genau, also quasi, weil ich okay damit war, dass, was weiß ich, wir uns küssen, heißt das nicht, dass ich ok damit bin zu kuscheln. Und wenn ich ok damit bin, mit dir nackt in einem Bett zu liegen, heißt das nicht, dass ich ok damit bin, was weiß ich, penetrativen Sex zu haben. Also es ist jetzt nicht eine, eins führt zum anderen, und das ist mir irgendwie auch ganz wichtig. Weil ich das, ich weiß nicht, ich habe es als, wie ich herangewachsen bin, so gelernt, dass quasi eins automatisch zum anderen führt und dass es auch normal ist, das eins zum anderen führt und blabla. Und zu wissen, dass es nicht so ist, also vor allem weil ich gelernt habe oder weil ich das so aufgesogen hatte von meiner Umgebung, das eben alles so automatisch zu penetrativem Sex führt, hatte ich auch ganz lang einfach, weil ich wusste, ich will keinen penetrativen Sex, immer das Gefühl, ja dann will ich gar nichts, was halt dann im Endeffekt, je mehr ich begonnen habe, wenn ich beginne, differenziert darüber nachzudenken, was dann ja nicht hält oder nicht gehalten hat jedenfalls, und wo ich mittlerweile auch weiß, dass es nicht so ist, dass, keine Ahnung, ich jemanden anfasse und dann liegt man im Bett oder so und hat penetrativen Sex. Ok, man kann im Bett ganz viele andere Sachen machen auch noch zum Glück, aber ja.

J: Ja, also es wird einem von der Gesellschaft dieses Standardskript irgendwie vorspielt, gelebt und gezeigt und man hat dann das Gefühl, alle folgen immer diesem Skript, aber der Punkt ist, erstens kann man dem Skript folgen, aber man muss dem nicht folgen. Es kann für Leute ein tolles Skript sein, für andere, es gibt sicher Leute, die sind noch nie dem Skript gefolgt, sondern finden das sowieso Quatsch. Also es ist hier alles in Ordnung, aber das heißt einfach nicht, wenn man mit dem Skript startet, dass es dann genau so abläuft, wie alle Leute das Skript kennen. Wahrscheinlich kennen eben nicht mal alle Leute dasselbe Skript, sondern es ist wahrscheinlich bei den meisten ein bisschen verschiedenen verankert, d.h., nur ein Konsens am Anfang heißt nicht, dass man einen Konsens zu einem ganzen Skript gibt, das man nicht kennt.

F: Ja genau. Es gibt dann noch den letzten Punkt für Konsens, was es braucht für Konsens, und zwar muss Konsens auch umkehrbar sein. D.h., weil ich heute ja gesagt habe dazu, dass du irgendwie meine Genitalien mit deiner Hand stimulieren darfst, heißt das nicht, dass ich das morgen wieder muss oder dass ich das in 3 Tagen wieder muss oder dass ich das jemals wieder tun muss. Also oder auch, wenn ich heute Ja gesagt habe, dass du mich küssen darfst, heißt es nicht, dass ich das morgen wieder muss, um jetzt nicht nur dezidiert sexuelle Beispiele zu nehmen. Also wenn ich heute zu einer Handlung zustimme, muss ich das nicht mehr. Das zweite, was, glaube ich, für mich noch ist, wenn wir Dinge tun gemeinsam oder wenn ich mit einer anderen Person gerade schon dabei bin, sexuelle Handlungen durchzuführen, und ich merke währenddessen, irgendwas, wozu ich ja gesagt habe, passt mir doch nicht, dann kann ich jederzeit sagen, hey stopp, und kann meinen Konsens jederzeit zurückziehen.

J: Genau. Das haben wir auch schon bei freiwillig eigentlich so ein bisschen angedeutet, also insofern sind die eng verankert, weil ja.

F: Ja genau, also und das braucht Konsens halt. Ich wiederhole noch mal ganz kurz für alle. Konsens muss klar und deutlich sein, Konsens muss freiwillig sein, Konsens muss informiert sein und muss spezifisch sein und muss auch umkehrbar sein.

J: Ja. Manchmal gibt es eben auch Situationen oder Kontexte, wo es überhaupt nicht möglich ist, Konsens zu geben. Also wann ist es nicht möglich, Konsens zu geben?

F: Ja, also jetzt Konsens in dem Sinne von eben, dass es diese 5 Punkte auch erfüllt und ein paar haben wir schon angesprochen und ein bisschen haben das auch schon anklingen lassen, aber z.B. ein Punkt, der Konsens verunmöglicht, ist der soziale und gesellschaftliche Druck, also z.B. sowas wie Rollenbilder, kulturelle Bilder, vielleicht auch religiöse Bilder oder andere Bilder oder Erwartungshaltungen vielleicht auch, die einem erschweren, eine freie und informierte Entscheidung auch zu treffen.

J: Ja.

F: Also wenn ich Ja sage, weil ich unter Druck gesetzt wurde oder weil ich das Gefühl habe, dass ich muss, dann erfüllt das diese Punkte nicht.

J: Ja, also das kann auch so in Gruppen druckmäßig sein,, also so dass alle irgendwie erzählen, sie haben das und das und jenes erlebt usw. und man dann auch das Gefühl hat, man muss das tun, weil es alle anderen tun.

F: Genau. Und dann ist so ein Konsens auch gewissermaßen nicht gültig, oder?

J: Ja, gültig schon.

F: Ja, es ist schwierig, würde ich sagen, weil die andere Person ja vielleicht auch nicht weiß, dass du unter Druck das gesagt hast.

J: Genau.

F: Ja.

J: Ja, es ist Konsens, nur nicht mit sich selbst.

J: Ja, also es wird halt trotzdem eine Grenze überschritten und das ist, glaube ich, genau der Punkt, den ich eigentlich gemeint habe, dass, wenn ich aus sozialem und gesellschaftlichem Druck, also weil ich diesen Druck so stark aufnehme und spüre und das Gefühl habe, eigentlich muss ich das machen, also was weiß ich, weil in einer Partner:innenschaft halt von mir erwartet wird, dass ich Sex habe. Wenn ich dann deswegen jetzt, z.B. also in meinem Fall, was mache was, ich gar nicht möchte, also ich habe es eh schon mehrmals gesagt, z.B. penetrativen Sex zu haben, wenn ich das dann mache, nur weil ich das Gefühl habe, ich muss, und das ist in einer Partner:innenschaft so notwendig, dann ist bei mir ja trotzdem eine Grenze überschritten.

J: Ja genau.

F: Und dann bleibt meine Autonomie ja trotzdem auch nicht gewahrt, weil, ich meine, dann habe ich zwar ja gesagt vielleicht oder gesagt, ja, machen wir, oder habe zumindest nicht Nein gesagt vielleicht, aber es ist halt trotzdem vielleicht, wenn ich dann informierter bin, wenn ich mich davon distanziert habe, dann würde ich vielleicht trotzdem sagen, hey eigentlich möchte ich jetzt, hätte ich da lieber nicht Ja gesagt.

J: Genau und es gibt noch einen weiteren Punkt. Man kann auch Angst vor negativen Konsequenzen haben, eben auch gerade in Partner:innenschaften. Z.B., ja, dass man dann Angst hat, die Beziehung zu riskieren, dass es dann auseinander bricht, oder es kann bis hin zur psychologischer Erpressung von der Partner:in kommen.

F: Ja, also wenn die Partnerperson jetzt sagt, ja du musst jetzt Sex mit mir haben, wir sind zusammen, oder du musst jetzt diese und jene Handlung mit mir machen, weil wir sind zusammen und das gehört so und sonst, keine Ahnung, was weiß ich, sonst verlasse ich dich im schlimmsten Fall oder so. Das ist dann auch, da haben halt Emotionen und eben diese Angst vor negativen Konsequenzen und dann eben der Druck, der da noch aufgebaut wird, ja auch eine Wirkung.

J: Ja, manchmal ist der Druck nicht nur von außen gegeben, sondern einfach auch, er entsteht einfach durch Gesellschaft, durch alles mögliche und es entsteht, das war unser dritter Punkt hier, ein Verpflichtungsgefühl, also das Gefühl, dass man es rechtfertigen müsste, wenn man Nein sagt, oder dass man einfach wie die Aufgabe hat, das auch zu tun. Das auch kommt von allen Richtungen, wie das entsteht.

F: Ja genau, also eben auch wieder, wenn ich z.B., ich meine, Partner:innenschaft ist da ein gutes Beispiel oder auch in einer langfristigeren Partner:innenschaft oder in einer ausschließlichen monogamen Beziehung ist vielleicht sehr deutlich, monosexuell und monoamor, wenn ich das Gefühl habe, dass der Partnermensch sich seine Bedürfnisse nicht von wem anderen befriedigen lassen kann und ich muss das jetzt tun oder, was weiß ich, in anderen Bildern. Ich muss jetzt Kinder kriegen auf natürlichem Wege oder so. Wenn es ein Müssen ist und ich das Gefühl habe, es ist jetzt meine Pflicht, dann wird es schwierig. Dann ist auch ein, also dann habe ich auch, also dann schneidet das, also es beschränkt die

Freiwilligkeit, es beschränkt den Punkt, dass ich informiert sein muss. Genau. Ja, dann der nächste Punkt ist auch interessant, ist das Unwissen über seine eigenen Bedürfnisse. Also da sind wir auch wieder am Punkt informiert. Habe ich eh schon gesagt, z.B. wenn man seine eigene sexuelle Orientierung nicht kennt. In dem Fall, dass man sich z.B. auf dem asexuellen Spektrum befindet oder asexuell ist oder auch weil ich z.B. gelernt habe oder, wenn ich aus Situationen gelernt habe, dass meine eigenen Grenzen eh ständig überschritten werden oder ich sie nicht ernst nehmen muss und so Sachen, weil andere sie nicht ernst nehmen, dann ja, das macht es dann auch sehr schwierig. Dann ist auch kein guter Konsens möglich, denke ich. Ich weiß nicht, ob das eine gute Formulierung ist, wahrscheinlich eher nicht.

J: Du meinst den Begriff guter Konsens? Also entweder gibt es Konsens oder nicht.

F: Ja, also ich meine, das Ja besteht ja trotzdem, also in dem Fall, wenn nicht wirklich gerade mir ein Partnermensch das einredet, also Sexualpartner:in mir das jetzt nicht direkt einredet. Also wenn die Person jetzt nicht neben mir steht und mir sagt, ja du weißt schon, dass du zu dem verpflichtet bist, also wenn das jetzt nicht gerade so psychologische Erpressung oder bewusste Manipulation ist, dann ist sich die andere Person oder sind sich die anderen Personen ja vielleicht auch gar nicht bewusst, dass das jetzt ein, also dass dieses Ja jetzt eben aus Unwissenheit, aus Verpflichtungsgefühl, aus Druck oder was auch immer kam.

J: Ja.

F: Vielleicht wollen die Personen ja auch gar nicht, dass du Ja sagst, wenn du nicht willst, aber du hast trotzdem das Gefühl, Ja sagen zu müssen. Also ich glaube, sehr sehr oft sogar wollen Personen ja nicht, dass du etwas tust, was du nicht möchtest, aber es kommt dann in Situationen, wo Bedürfnisse gegeneinander stehen und so, dann doch wieder zu Schwierigkeiten.

J: Ja, aber ich meine, wenn alle es nicht wissen und niemand jemandem schaden will, dann ist es okay. Dann war es vielleicht nicht so, wie man gerne Konsens gehabt hätte, oder eben wäre ein richtiger Konsens zwar gar nicht möglich gewesen, aber ich glaube, die Situation war ja dann trotzdem völlig in Ordnung.

F: Ja, also ich will auch jetzt nicht, ich will jetzt gar nicht überlegen, ob das in Ordnung war oder nicht, aber ich will sagen, dass es vielleicht manchmal nicht so einfach ist, nicht so klar ist. Natürlich, es gibt auch Situationen, wo das ganz klar, wo ganz klar ist, das war nicht in Ordnung, und dann ist es auch bitte auf gar keinen Fall in Ordnung. Ich will jetzt gar nicht suggerieren, dass alle Situationen unklar sind. Es gibt sehr sehr klare Situationen und die meisten Situationen sind wahrscheinlich klarer als dass keiner eine Ahnung hat. Vermutlich, ich weiß es nicht. Es gibt Situationen, wo keiner eine Ahnung hat. Was dann noch reinspielt, und das haben wir auch noch als Punkt stehen, das spielt aber auch in diesem Druck hinein, das ist diese Überhöhung von Sexualität und Sex. Also wenn man z.B. sagt, ja, Sex ist das ultimative sich nahe kommen oder der ultimative Ausdruck von Liebe oder was auch immer. Dass eine Person dann das Gefühl hat, ja, ich muss jetzt, oder dass ich das Gefühl habe, ja, ich muss das jetzt zum Ausdruck bringen. Und wenn ich das nicht mache, dann, keine Ahnung, ja, fühlt sich der Partnermensch ungeliebt oder so. Oder dann bin ich ihm/ihr nicht nahe genug.

J: Ja, einfach dass es das Ziel ist von Beziehungen.

F: Ja.

J: Das ist eben das. Dass es einfach dazugehört und dass es das Wichtigste und Tollste und was auch immer ist.

F: Ja, genau.

J: Ja. Aber der nächste Punkt, der eigentlich sehr sehr offensichtlich ist, wann es nicht möglich ist, Konsens zu geben, ist bei Bewusstseinsbeschränkungen. Also wenn man bewusstlos ist oder stark betrunken oder, ja, mentale Reife, also das ist schon wieder ein fast neues Thema, aber allzu jung kann man sicher nicht Konsens geben.

F: Ja, oder auch unter Drogen mitunter, also alles, was mich irgendwie so weit einschränkt, dass ich, ja, einfach gerade das nicht kann. Ich habe dann noch einen Punkt angefügt, hier das nächste, weil er mir einfach auch wichtig war. Das geht vielleicht so ein bisschen hinein in mentale Reife in manchen Fällen, aber sicher auch in anderen Fällen, also auch unter erwachsenen Menschen, denke ich, ist Machtungleichgewicht bzw. Machtdynamiken. Wenn eine Person einfach dezidiert, also wenn eine Beziehung so ungleich ist, dass, keine Ahnung, ich von einer Person abhängig bin und so Sachen, dann denke ich auch, kann das einen Druck aufbauen, der Konsens eigentlich schwierig macht bzw. also Situationen aufbauen, in der ich keinen Konsens geben kann, würde ich sagen, oder?

J: Ja, ja, also es ist auch, sobald man auch in Abhängigkeit ist, oder?

F: Ja, bzw. generell wenn eine Person in der Situation einfach mehr Macht hat.

J: Ja.

F: Also Macht ist für mich bzw. meine Arbeitsdefinition von Macht ist ja so ein bisschen, alle Mittel, die eine Person besitzt, um ihren eigenen Willen gegen eine andere durchzusetzen. Und wenn eine Person halt einfach sehr viel mehr Mittel hat, weil irgendeine Abhängigkeit besteht, egal auf welcher Ebene, das muss ja gar keine materielle Ebene sein. Aber auch wenn eine Person total mein Idol ist, dann besteht da einfach auch ein Abhängigkeitsverhältnis bzw. dann besteht da ein Stufenverhältnis und das macht, glaube ich, Konsens auch schwierig. Ja, was noch wichtig ist beim Thema Konsens, ist halt auch, und was ich auch noch ganz dezidiert nochmal sagen möchte, ist, dass es kein Gewohnheitsrecht gibt. Hatten wir eh schon kurz angesprochen oben, dabei dass Konsens umkehrbar sein muss oder widerrufbar. Es gibt jetzt kein, wir sind in einer Beziehung und wir haben jetzt bis jetzt immer, keine Ahnung, immer miteinander, ja, weil es mir als erstes einfällt, penetrativen Sex gehabt, deswegen können wir das jetzt auch immer, ohne zu fragen, weiter machen.

Oder, wir haben uns immer geküsst, deswegen können wir uns auch weiter immer küssen. Das kann sein, aber es ist auch notwendig, das immer wieder auch abzuklären, ob das jetzt okay ist auf die eine oder andere Art oder ob das auch weiterhin okay sein wird. Also es ist kein, ja du hast es mir einmal erlaubt, darum erlaubst du es mir wieder. Oder, ich habe jetzt

einmal das gemacht mit dir, darum machen wir das jetzt die nächsten 10 Jahre. Das ist einfach, also ich kann auch Dinge ausprobieren und dann sagen, nein eigentlich nicht. Oder ich kann irgendwann entscheiden, ich will das nicht mehr. Es ist jetzt kein, das darf, muss oder wird jetzt immer so sein oder so. Genau, und was noch ist, es gibt bitte keinen automatischen Konsens, nur weil jemand in einer Beziehung ist. Oder nur weil ein Paar verheiratet ist.

J: Ja, ein Beziehung ist noch kein Vertrag. Bei Heirat ist es wieder anders, aber das sie nicht Dinge, die im Vertrag stehen.

F: Huh ja, also es gibt philosophische Positionen, ich schaue Kant an. Kant hat viel Kluges gesagt, aber auch ein bisschen Dummsinn, sage ich mal, bzw. geschrieben. U.a. hat er Ehe als Vertrag zum gegenseitigen Gebrauch der Geschlechtsorgane definiert.

J: Uff.

F: Ja uff. Das wurde schon kurz später kritisiert. *Lachen* Dass man das so nicht herunterbrechen kann. *Lachen* Und nein, das ist Ehe nicht und das ist auch Partner:innenschaft nicht, würde ich mal behaupten, weil nein.

J: Also man kann es ja schon vertraglich regeln. Ich meine, es spricht nichts dagegen, man kann schon gegenseitig einen Vertrag machen.

F: Ja.

J: Aber der sollte dann in gegenseitigem Einverständnis sein.

F: Ja, das auch. *Lachen* Aber es ist jetzt nicht für eine Beziehung zwingend notwendig. Also nur weil ich in einer Partner:innenschaft mit einer Person bin, ist nicht automatisch festgelegt, dass ich Konsens zu den Handlungen A bis Z geben muss. Ich kann immer noch sagen, das möchte ich, das will ich nicht, oder, ja, genau. Also es besteht kein Recht darauf, meinen Körper zu irgendetwas zu verwenden, nur weil eine Person mit mir in einer Beziehung oder in einer Partner:innenschaft.

J: Ja, Finn, du hast vorher noch gesagt, dass du ein bisschen Mühe hast mit dem "Ja ist Ja". Und ich habe ja auch gesagt, es gibt unterschiedliche Jas. Was kannst du dazu noch sagen?

F: Ja genau, also ich habe das Gefühl, dass wenn wir nur sagen "Ja ist Ja", dass dann Konsens oft sehr binär gedacht wird. Also es gibt nur ein Ja und das ist dann gut, also alle sexuellen Erfahrungen, die auf ein Ja folgen, müssen dann irgendwie gut sein, und alle Jas sind quasi gleich. Und auf der anderen Seite haben wir dann alle sexuellen Erfahrungen, die gegen ein Nein trotzdem durchgeführt wurden, oder wo Handlung gegen ein Nein durchgeführt wurden, sind nicht okay. Und während ich dem zustimme, dass alles, wo eine Grenzüberschreitung klar stattfindet, wo ich klar Nein gesagt habe und es passiert trotzdem, dass das nicht in Ordnung ist, auf gar keinen Fall, und dass das sexuelle Gewalt ist, finde ich, dass auf der Seite von den Ja eben es mehr Abstufungen gibt. Und ich habe dann, und eben auch, dass wenn ich mit Leuten rede, die negative sexuelle Erfahrungen gemacht haben durchaus, aber zu denen sie halt Ja gesagt hatten und wo dann trotzdem Leute sich nicht

sicher sind, wie sollen sie das jetzt einordnen, wie sollen sie das jetzt bewerten, weil sie haben ja Ja gesagt. Bzw. manchmal sagen halt Leute Ja, obwohl sie eigentlich nicht Ja sagen wollten oder obwohl sie es trotzdem nicht wollten, und es wird aber trotzdem ein Ja. Oder Leute, die gesagt hätten, da habe ich auch einen Erfahrungsbericht gelesen neulich in einem Buch, dass jemand gesagt hat, ja, selbst wenn ich gefragt worden wäre, ob ich meine Einwilligung dazu gegeben hätte, dann hätte ich Ja gesagt, aber jetzt würde ich das halt nicht mehr so sehen. Und das zeigt, glaube ich, auch, dass es noch viel differenzierter und komplizierter ist als einfach zu sagen, "Ja heißt Ja" oder "nur Ja heißt Ja" oder, also es heißt ja auch mal, "Nein heißt Nein", hat sich dann weiterentwickelt zu "nur Ja heißt Ja", was ich ja auch einen ganz guten Schritt finde. Aber ich finde, "nur Ja heißt Ja" übersieht halt noch ein bisschen, das Ja halt aus unterschiedlichen Gründen auch gesagt werden kann.

J: Ja, ja, ich glaube, ich habe es vorher schon gesagt mit diesen verschiedenen Betonungen von Ja. Da sieht man, dass man Ja eben, man kann es auch gleich betonen und verschiedenes meinen. Ja, und es kommt auch aus der Situation heraus, die Motive sind nicht immer die, die man eigentlich für ein Ja wirklich braucht, also ich sage mal ein Beispiel. Das ist vielleicht nicht das richtige Motiv, Ja zu Sex zu sagen, wenn man eigentlich das nur sagt, weil man die Beziehung aufrechterhalten möchte, aber gar keinen Sex möchte. Das ist nicht, meiner Meinung nach, jetzt nicht unbedingt dasselbe Ja, wie wenn man Ja zu Sex sagt, weil man Sex haben möchte und die Beziehung haben möchte. Ist ein Unterschied und deshalb sollte man da auch differenzieren.

F: Ja, schon, also würde ich auch sagen, dass es nicht dasselbe Ja ist. Ich würde aber auch sagen, wenn es für die Person okay ist, trotzdem Sex zu haben für andere Gründe, dann ist es auch okayes Ja. Also es kommt halt darauf an, wie die Person zu dem Erleben steht. Also wenn die Person jetzt eigentlich total sex-repulsed ist und dann trotzdem Ja sagt, um die Beziehung aufrechtzuerhalten, dann ist das vermutlich kein so tolles Ja, dann ist das ein Ja unter Druck, dann hatten wir oben auch besprochen, dann trifft das diese 5 Punkte auch nicht mehr, weil eben dieser Druck vorhanden ist. Wenn die Person jetzt nur kein Bedürfnis nach Sex hat, aber die Beziehung aufrechterhalten will, der Partner Sex will und die Person sagt, ja, okay, dann mache ich das gerne für meinen Partner, dann ist es, finde ich, schon okay, da auch Ja zu sagen. Aber ja.

J: Aber eben, man kann Ja sagen, weil man es zum einen nicht aus denselben Gründen will wie der Partner, man kann aber auch Ja sagen, obwohl man selbst überhaupt nicht will. Man kann Ja sagen dem Partner zuliebe, obwohl es einem selbst widerspricht. Das sind alles verschiedene Jas. Und es sind nicht alle davon okay. Die, die ich jetzt genannt habe, sind, ja, weiß ich nicht wie viele, will ich auch nicht beurteilen, wie ok sie sind, aber die Jas aus externem Druck sind fast nie okay.

F: Ja, voll. Also es halt auch für jeden so ein bisschen anders, aber ja, wenn ich nur Ja sage, weil ich unter Druck bin, dann ist das nicht gut, würde ich mal sagen, in so ungefähr 99% der Fälle vermutlich. Kann mich irren, aber ich glaube, das ist dann nicht gut. Weil wenn ich es eigentlich nicht will zumindest. Und ich bin dann vor ein paar Wochen in einem Buch über ein weiteres Modell zu Konsens gestoßen und zwar über ein Modell von Emily Nagoski. Die hat so ein Stufenmodell von Konsens, das es auch erlaubt, unterschiedliche Arten von Konsens zu unterscheiden, von denen dann auch nicht alle positiv sein müssen oder alle total positiv sein müssen. Und zwar wäre die 1. Stufe dabei sowas wie enthusiastischer Konsens. Also wenn ich eine Handlung wirklich will, wäre das, oder wenn ich überhaupt keine Angst vor

Konsequenzen habe, egal ob ich jetzt Ja oder Nein sage, wenn ich ganz frei Ja oder Nein zu etwas sagen kann. Und, was sie noch sagt, ist, dass das ist, wenn Nein zu sagen bedeutet, dass ich etwas verpasse oder dass etwas nicht passiert, was ich gerne möchte. Dann gibt es die 2. Stufe, das ist auch noch sehr positiv. Das ist sowas wie bereitwilliger Konsens. Also da geht es jetzt, so viel wie zu sagen, ja, ich muss das jetzt nicht haben, aber es lohnt sich schon, oder es ist schon okay. Also z.B. wenn ich etwas mache, weil mir mein Partnermensch trotzdem wichtig ist, auch wenn ich vielleicht jetzt nicht total das Bedürfnis nach einer bestimmten sexuellen Handlungen habe oder nach sonst irgendwelchen Handlungen. Ja, wenn ich mir halt auch sicher bin, dass Ja zu sagen ein gutes Resultat für mich hat und dass ich vielleicht bereuen könnte, jetzt Nein zu sagen, oder auch, was sie auch sagt, wenn ich vielleicht denke, jetzt bin ich noch nicht total begeistert und enthusiastisch, was eine sexuelle Handlung angeht, aber vielleicht macht es mir dann Spaß oder vielleicht wünsche ich es mir dann und dieses Bedürfnis kommt dann, sobald man angefangen hat, gemeinsam was zu machen. Dann sind wir bei der 3. Stufe und da beginnt es dann nicht mehr so positiv zu werden. Das nennt sie dann auch so widerwilliger Konsens. Also das ist dann, wenn eine Person z.B. Angst vor möglichen Folgen hat, wenn die Konsequenzen, Ja zu sagen, nicht so schlimm sind wie die Konsequenzen, die ich befürchte, wenn ich Nein sage. Oder auch, wenn ich Ja sage, weil ich möchte, dass jemand aufhört, mich unter Druck zu setzen oder zu versuchen, mich zu überreden oder mir auf die Nerven zu gehen oder was ähnliches. Genau. Und dann hat sie noch eine 4. Stufe und das ist jetzt erzwungener Konsens. Also spätestens dann, wenn eine Person gezwungen oder unter Druck gesetzt wird, ist es ja dann nicht mehr positiv. Eigentlich ist es schon davor nicht mehr positiv, oder nicht mehr rein positiv zumindest. Und diese letzte Stufe wäre dann, wenn jemand wirklich mit negativen Konsequenzen droht, wenn die andere Person Nein sagt. Also wenn da wirklich gedroht wird oder wenn ich das Gefühl hätte, dass ich verletzt werde, also das ist mir schadet, wenn ich jetzt Ja dazu sage, aber dass ich noch mehr negative Konsequenzen oder noch mehr Schmerz zu befürchten habe, wenn ich Nein sage. Und dann auch wenn das, wozu ich Ja sage, bedeutet, dass es etwas ist, was für mich selber wirklich schlimm ist. Genau, das war das Modell von Emily Nagoski und dieses Modell wird aber auch in der a*spec Community diskutiert zusammen mit auch anderen Arten von Konsens, also u.a. von ace-muslim, adventures in asexuality und slightlymetaphysical. Da werden wir evtl. auch Posts in den Shownotes dazu verlinken. U.a. wurde von Personen der a*spec Community auch noch eine weitere Stufe von Konsens vorgeschlagen zu dem Modell, und zwar ist es sowas wie Konsens unter Vorbehalt oder vorsichtiger Konsens. Das ist z.B. ein Thema, wenn ich mir nicht ganz sicher bin, ob ich eine Handlung durchführen möchte, aber es vielleicht schon möchte. Also wenn ich es nicht weiß und dann sage, ja, können wir ausprobieren, wobei ich aber sagen kann, ja, das kann ich jederzeit zurückziehen.

J: Genau, wir haben schon darüber gesprochen, es geht bei Konsens eigentlich, also meist meint man es immer in Bezug auf sexuelle Erfahrungen und sexuelles Erleben, aber Konsens gibt es auch in Bezug auf viele verschiedene Dinge, z.B. auch in Bezug auf Romantik. Kannst du dazu etwas sagen, Finn?

F: Ja, also ich würde einfach sagen, es gibt natürlich eine Schnittmenge zwischen romantisch konnotierten Handlungen und sexuellen Handlungen bzw. Sexualität. Ich bin ja auch der Meinung, ich bin auch froh, dass wir die Folge Sexualität und Konsens genannt haben und nicht Sex und Konsens, weil, natürlich auch wenn ich sagen würde, Sex ist mehr als ein oft geschmälertes Bild, das wir vielleicht gesellschaftlich auch noch stark haben, ist Sexualität ja nochmal, also zumindest für mich der weitere Begriff. Und dann ist es ja noch natürlich so,

dass alle Handlungen unterschiedlich gedeutet und auch konnotiert sind und wahrgenommen werden, auch in Situationen und personenabhängig usw. Es kommt immer auch auf den Kontext so ein bisschen an, und dass es natürlich auch unterschiedliche Arten gibt. Also wenn ich jetzt jemanden irgendwo küsse, während wir andere sexuelle Handlungen dazwischen oder whatever durchführen, dann ist das was anderes, als, was weiß ich, wenn ich einem Partnermenschen einfach mal so ein Bussi gebe oder so. Da gibt es natürlich auch, also da gibt es eine Unklarheit, aber natürlich ist es auch so, dass, selbst wenn eine Handlung gerade als nicht sexuell wahrgenommen sondern nur als romantisch, weil man einfach gerade kuschelt und es kein sexuelles Kuschneln ist oder sich einfach küsst und das gerade für beide als romantisch wahrgenommen wird und nicht als sexuell, dann braucht es da auch einen Konsens. Grundsätzlich ist Konsens halt bei allen Handlung und auch bei romantischen Handlungen oder bei allen sensuellen Handlungen, bei allen Handlungen, die gerade nicht als sexuell wahrgenommen werden oder die gerade nicht sexuell sind, genauso wichtig. Weil Sexualität ist, glaube ich, halt immer noch ein größeres Thema, weil es noch viel näher ist, weil es die krassere Grenzüberschreitung ist. Aber eben auch, ich meine, ich habe das mal erlebt, die erste Person, die mich geküsst hat, habe ich, Jay-Jay, dir habe ich es vorher schon erzählt, habe ich geschlagen. Wir hatten uns halt nie, nee, es braucht vielleicht ein bisschen Erklärung. Wir hatten uns mehrfach getroffen und da war, sexuell hätte ich das in dem Moment überhaupt nicht interpretiert, aber von der Person war halt ganz klar romantisches Interesse an mir da. Und ich hatte halt, ich war auch noch relativ unerfahren und ich war mit der Situation auch so ein bisschen überfordert, sage ich mal, bzw. habe mir schwer getan. Und dann hat die Person mich irgendwann einfach, also ich hatte mehrfach Nein gesagt zu Küssen und irgendwann hat die Person mich dann einfach geküsst kurz nach der Begrüßung und mein einziger Weg, in dem Moment damit umzugehen, war, nicht die Person wegzustoßen, sondern war die Person, ihr eine reinzuhauen quasi, wozu es irgendwie bessere Lösungen gegeben hätte, aber das war halt auch eine klare Grenzüberschreitung. Und meine beste Reaktion dazu und das war überhaupt nicht in einer, also was heißt meine beste Reaktion, die eine Art, wie ich in diesem Moment mit dieser Grenzüberschreitung umgehen konnte. Wahrscheinlich hätte es gereicht, die Person wegzustoßen oder sonst irgendwas oder zu sagen, hey, was um alles in der Welt machst du da, ich habe Nein gesagt oder so. Das hätte vermutlich auch schon einiges getan. Aber es war halt die Reaktion, die ich zu dem Zeitpunkt hatte und war eine klare Grenzüberschreitung, das war überhaupt nicht in einem sexuellen Kontext.

J: Ja. Ja, aber würde ich auch sagen, also das war offensichtlich eine Grenzüberschreitung und ja. Obwohl man jetzt auch fragen kann, ob die Reaktion dann auch eine Grenzüberschreitung ist.

F: Ja, ich meine, es ist natürlich nicht, also ich würde jetzt nicht einfach herumlaufen und Leute schlagen.

J: *Lachen*

F: *Lachen*

J: Gut, da bin ich froh.

F: Und wie gesagt, das ist einiges an Zeit her. *Lachen* Und ich wusste halt in der Situation auch nicht, wie ich damit umgehen sollte. Aber um ehrlich zu sein, bin ich auch froh, dass ich so reagiert habe und nicht gar nicht reagiert habe.

J: Ja.

F: Weil ich, glaube ich, weit mehr daran zu knabbern gehabt hätte, hätte ich irgendwie gar nicht reagiert oder hätte ich es einfach zugelassen oder so. So hatte ich halt immer das Bewusstsein, dass ich zumindest die Grenze klar gemacht habe, auch wenn ich jetzt vermutlich eher denken würde, dass vielleicht in der Situation, weil die Person hat es ja auch nicht, also das war jetzt nicht böse gemeint oder so, und es war jetzt nicht, ich hatte nicht an dem Tag Nein gesagt, ich hatte halt davor ein paar mal Nein gesagt. Ich meine, ich denke mir trotzdem, die Person hätte das wissen können oder hätte zumindest nochmal fragen können, aber es war jetzt nicht von der Person aus ein bewusstes, hat sich jetzt nicht gedacht, ich werde jetzt eine Grenze überschreiten oder so.

J: *zustimmendes Murmeln*

F: Dachte halt, also ich meine, was ist halt, es war trotzdem nicht okay, aber die Personen dachte, sie probiert es halt einfach mal aus. Was für mich nicht okay war in dem Moment und was ich auch im Nachhinein sagen würde. Die Handlung war nicht okay, aber *Seufzen*

J: Ja.

F: Wahrscheinlich hätte gerade in dem Fall zu sagen, hey, erinner dich dran, ich habe Nein gesagt, ich will das nicht und wegschieben auch gereicht.

J: Ja, aber ich meine, die beste Haltung ist oft nicht die, die einem spontan einfällt. Das ist das eine. Und das andere ist eben, das Wichtigste ist meistens, überhaupt zu handeln und zwar überhaupt in die richtige Richtung zu handeln, sage ich es mal so.

F: Vor allem, weil ich ja auch weiß, dass das oft schwierig ist auch. Also dass dieses, gibt ja oft auch dieses, also dass Menschen nicht Nein sagen konnten und das macht halt eine Handlung dann auch nicht richtiger, nur weil die Person nicht Nein gesagt hat. Anyway aber jedenfalls, das nur dazu, dass halt auch bei jeder nicht sexuellen Handlung einfach Konsens auch wichtig ist in jeder Beziehung im Grunde oder Partner:innenschaft oder auch sonst wann. Gut, jetzt wo ich das sage, fallen mir Dinge ein wie Überraschungen. *Lachen* Ist dann vielleicht doch was anderes, aber *Lachen* in ungefähr 99% der Fälle, sage ich mal.

J: Ich weiß nicht, ob Überraschungen etwas anderes sind, also da kann ich nur eigene Beispiele nennen. Also ich sage, Überraschungen kommen bei mir nie gut. Und ich sage es auch, ich mag das nicht. Und wenn dann Leute trotzdem das Gefühl haben, sie müssen Überraschungen machen, ehrlich, selbst schuld, wenn es nicht gut kommt. Also da bin ich dann auch nicht mehr so, also dann sage ich auch nicht aus Höflichkeit, oh toll, weil dann rege ich mich da, also wenn ich weiß, das Gegenüber hat es gewusst, dass ich das nicht mag, dann ja.

F: Ja gut, das verstehe ich. Also dann hast du recht. In dem Fall würde ich sagen, auch Überraschungen mit dem Konsens, dass eine Überraschung gemacht werden darf.

J: Ja, oder welche Art von Überraschungen, also es ist auch wieder nicht schwarz-weiß, aber ich finde, Überraschungen ein sehr schwieriges Thema. Ich glaube, da muss man sich gut kennen, um zu wissen, was da erlaubt ist und was nicht.

F: Ja, das stimmt, dann revidiere ich meinen Satz und sage, alle Handlungen mit einer anderen Person, mit Konsens der anderen Person oder der anderen Personen, wenn mehr Leute beteiligt sind. Das inkludiert Überraschungen sort of, wie wir gerade diskutiert haben.

J: *Lachen*

F: *Lachen* Ja, jetzt möchte ich dir noch eine Frage stellen oder uns eigentlich und zwar "Was bedeutet Konsens für dich, wie gehst du mit Konsens um?" Jay-Jay?

J: Also Konsens ist für mich tatsächlich relativ schwarz-weiß in Form von, eigentlich schon fast "Ja heißt Ja und Nein eben Nein" und die Grenze ist für mich klar, was aber nicht heißt, dass sie immer an derselben Stelle ist. Also da bin ich echt willkürlich. Meine Grenze kann wandern kilometerweit, aber für die meisten Momente ist für mich die Grenze klar. Und das war nicht immer so. Also früher wusste ich eigentlich eben, ich sag mal so, ich habe lange zu dieser uninformierten Kategorie gehört, wo mir auch nicht klar war, dass ich da Nein sagen darf oder dass bestimmte Dinge nicht in Beziehungen gehören müssen usw. Und da war das ganze Thema Konsens schon schwammig, und wenn ich so in die Vergangenheit denke, ja, sind da so ein paar der Bedingungen, dass man überhaupt Konsens geben kann, vielleicht nicht immer erfüllt. Und ja, ob sie jetzt immer erfüllt sind, weiß ich nicht, aber für den Moment, für bestimmte Momente ist für mich meist klar, ob Ja oder Nein und auch welche Arten von Ja ich gar nicht als Ja sagen würde, sondern direkt Nein sagen würde. Aber ich glaube, das braucht schon ein bisschen Selbsterfahrung und für mich brauchte es mehr Selbstvertrauen oder Selbstwert, als ich lange hatte, so ein bisschen beides ja. Ja, was bedeutet Konsens für dich, Finn?

F: Also für mich ist es so ein bisschen weniger schwarz-weiß, denke ich. Also was ja auch, ich meine, ich finde es voll gut, wenn Leute das für sich so sagen können und okay. Für mich ist halt irgendwie mehr so eine, ich weiß nicht, für mich ist es mehr so eine Aushandlungssache und auch einfach so, ich meine, sicher, es gibt diese Dinge, wo ich da total schwarz-weiß bin, und ich habe auch ganz lange immer dazu tendiert, Grenzen ganz hart zu setzen und die auch, wie wahrscheinlich das Beispiel von vorhin im Bezug auf die Person, die mich damals ohne Konsens geküsst hat oder zu küssen versucht hat, relativ klar zeigt, ich habe meine Grenzen auch immer sehr hart verteidigt. Und in manchen Fällen auch einfach, also jetzt ohne jetzt direkt mich auch das Beispiel zu beziehen, aber ich habe durchaus auch in jetzt absolut nicht romantischen und sexuellen Fällen sondern so generell dazu tendiert, meine Grenzen so klar zu verteidigen, dass da, ja, klarer als nötig war in vielen Fällen, also dass ich auch Menschen verbal oder so verletzt habe in Situationen, wo es nicht hätte sein müssen. Und ich glaube, dass ich deswegen auch ein bisschen, also dass ich da so ein bisschen aus einer anderen Richtung komme und deswegen mein Weg so ein bisschen war, das so ein bisschen mehr zu öffnen, dass ich auch in der Lage war oder in der Lage bin, da manche Dinge zu realisieren, ja, vielleicht sind manche Grenzen für mich doch nicht klar und geht in manchen Situationen vielleicht doch oder mit manchen Personen vielleicht doch. Und, ich

habe es, glaube ich, erwähnt, als ich über das penetrationszentrierte Bild von Sex in unserer Gesellschaft gesprochen habe, zu merken, dass es viel weiter ist, als ich ursprünglich dachte, hat für mich halt auch voll viel geöffnet, denke ich. Und für mich ist Konsens dann schon etwas, was ich dann zu manchen Handlungen, also wie gesagt, es gibt Handlungen, die ich nicht möchte, aber zu anderen Handlungen dann durchaus geben kann inzwischen und auch möchte tatsächlich. Es war für mich tatsächlich dieses, zu realisieren, dass es mehr gibt als oder dass Dinge nicht so zusammenhängen, wie ich dachte, dass sie zusammenhängen, oder wie ich gelernt hat oder internalisiert hatte, dass sie zusammenhängen, hat es mir ermöglicht oder, dieses sich selbst erlauben dann Dinge zu erleben, die man sich vorher nicht erlaubt hat zu erleben, weil es für einen selber dann zu nahe an eine Grenze gegangen wäre vielleicht. Macht es irgendwie Sinn? *Lachen*

J: Ja, so präventiv, oder?

F: Ja, also ist es halt auch, also ich meine, ich konnte halt mit 16 sagen, ich will keinen penetrativen Sex haben, da lasse ich mich lieber künstlich befruchten.

J: *Lachen*

F: Das wusste ich mit 16, ohne zu wissen, was Asexualität ist, ohne zu wissen, was sonst etwas ist, ohne überhaupt in Betracht zu ziehen aufgrund meines Umfelds, dass ich an etwas anderem als Männern interessiert sein könnte. Das waren halt alles Möglichkeiten, die nicht existiert haben. Aber ich konnte quasi sagen, ich will keinen penetrativen Sex. Da hat man dann trotzdem seltsam darauf geschaut und ich habe halt erwartet irgendwie, dass sich das ändert und davor konnte ich das irgendwie länger nicht sagen oder habe ich das länger nicht klar gehabt, sondern gedacht, das kommt halt irgendwann. Aber dadurch, dass halt alles andere, es war quasi, wenn du das Gefühl hast, vom Küssen geht alles automatisch oder noch nicht mal Küssen, von allem, was du gemeinsam tust, du hältst quasi Händchen und dann geht es weiter und dann hast du irgendwann mal penetrativen Sex. Dann kannst du halt quasi, also wenn ich das Gefühl habe, dass alles dorthin läuft, dann habe ich mir vielleicht auch nicht immer erlaubt, andere Dinge oder andere Bedürfnisse zu haben, sage ich mal.

J: *verstehendes Murmeln*

F: Auch bei den Personen, wo ich sie vielleicht gehabt hätte davor.

J: Ja, das verstehe ich.

F: Kann man natürlich nicht genau beantworten, aber jetzt habe ich irgendwie ganz lange erklärt, wie sich mein meine Konsensfähigkeit verändert hat. Ich weiß gar nicht, ob das die Frage beantwortet hat. Mir ist es wichtig, ich meine, ich glaube, ich habe es erwähnt, mir ist wichtig zu reden tatsächlich. Und wenn nicht über jeden Schritt dann irgendwie davor oder zwischendurch, wenn mal ein ruhigerer Moment ist. Es ist ja auch nicht immer alles gleich. Du machst ja nicht die ganze Zeit dasselbe. Gibt es sowas wie Pausen? Also ich weiß nicht, vielleicht ist meine Erfahrung ganz anders. Ich glaube nicht, aber *Lachen* aber es gibt immer wieder Momente, wo reden möglich ist, das ist mir dann schon irgendwie wichtig. Ja, und dieses Stopp sagen zu können ist mir ganz ganz wichtig.

J: Ja.

F: Vielleicht ja auch daher, weil ich immer noch sowas hab, von wegen es könnte immer weiter gehen als ich denke. Das ist für mich dann doch was, was irgendwie präsent ist in meinem Kopf.

J: Ja, das kenne ich tatsächlich auch und ich finde, Stopp sagen können, das ist eigentlich, ich sage mal, die Grundessenz davon, also vom Thema Konsens generell. Also es muss, es soll immer gehen, sonst ist es so, ich sage mal, durchgehender Konsens gar nicht möglich.

F: Hier steht noch eine 2. Frage an uns, Jay-Jay, und zwar "Wie gehen wir mit Uneindeutigkeiten um?" Wie gehst du mit Uneindeutigkeiten um?

J: Ich habe es für mich eben binär gemacht. Entweder Ja oder nicht. Dann gibt es keine Uneindeutigkeit mehr, so gehe ich damit um. Dafür ändere ich die Grenze andauernd. Nein, ja, aber es gibt ja trotzdem Situationen, wo man dann genauso nicht weiß, ist das genau jetzt, also ich sag mal, genau auf der Grenze. Und auf welcher Seite wirft man das jetzt runter. Und ja, das ist schwierig. Ich würde jetzt sagen, die logische Antwort darauf wäre immer, okay, wenn nicht klar, dann Nein sagen. In Realität, glaube ich, dass es viel öfters genau umgekehrt geschieht. Der Punkt, wie ich damit umgehe, ist einfach, ich überlege mir auch, was, zum einen so im Thema bereuen, also in dem Moment, bereue ich das nachher oder nicht, das ist so eine Überlegung, auf welche Seite ich das dann tue von meinem binären System. Oder was auch noch wichtig ist, im Nachhinein, wenn ich etwas gemacht habe, wo ich jetzt nicht mehr Ja sagen würde, ich lasse das so stehen, ich beginne jetzt nicht zu bereuen, oh hätte ich doch oder blabla oder fühle mich einfach schlecht. Ich denke mich einfach zurück und überlege, okay, es war okay in dem Moment und es ist auch okay, wenn das nie mehr okay ist. Also das ist so ein bisschen, ich habe es für mich einfach, ich habe für mich gelernt, dass es okay ist, wenn etwas jemals, wenn ich zu irgendetwas mal Ja gesagt habe, ist es auch okay, wenn ich dazu nie mehr Ja sage. Auch wenn andere Leute dann finden, ach ja, aber du hast ja mal blabla. Ist mir scheißegal, ehrlich. Da, nein, wenn ich nicht mehr möchte und auch wenn ich es mal gemacht habe, jetzt will ich einfach nicht mehr, Punkt. Akzeptiere es oder geh. Also, das so, meine Uneindeutigkeiten, also Uneindeutigkeit eben, es geht mir darum, dass ich einfach im Reinen bin damit, was vergangen ist und mir klar ist, wo meine momentane Grenze ist und dann entscheide ich spontan und dann ist es einfach so, Punkt. Ja, und wie gehst du damit um?

F: Also ich würde sagen, ich, wenn ich mir unsicher bin bei wem oder ob etwas okay ist, was ich mache, dann glaube ich, immer dieses Nachfragen ganz gut. Und auch wenn ich irgendwie unklar bin, ich will an sich immer reden, ist irgendwie so mein go to dann doch, weil ich, also ich meine, liegt vielleicht auch wirklich daran, dass ich meinen Kopf bei diesen Dingen nicht, also ich weiß nicht, ich weiß natürlich, dass andere Leute ihren Kopf auch nicht ganz ausschalten, aber ich tue mir, ich sage mal, ich habe dann trotzdem das Gefühl, dass ich oft sehr viel denke bei Dingen. Ich weiß nicht, also wenn ich so mit anderen Leuten rede, die dann davon reden, ja, dann gibt man das mal weg und ich so, nein, mein Kopf bleibt immer an dabei bitte. *Lachen* Das ist auch ganz gut so und es ist deswegen nicht weniger schön und es ist auch okay, dass es anderen da anders geht. Aber es ist halt für mich so dadurch, dann gehe ich dann doch lieber gleich mal zum, lass uns da kurz drüber reden, und dann, oder ich meine, früher habe ich oft, also ich tendiere immer noch eher dazu, präventiv Nein als Ja zu sagen. Ich sage viel leichter Nein als ich Ja sage, wobei sich das, glaube ich,

ich sage mal, ich weiß nicht, es hat sich ein bisschen gemäßigt, sage ich mal, wo ich auch ganz froh bin, weil immer präventiv Nein zu sagen, bringt es dann auch nicht. Also in allen Fällen, sage ich jetzt mal. Wahrscheinlich immer noch in den meisten Fällen oder in der Mehrheit der Fälle so. Das finde ich dann doch auch ganz gut für mich so. Ja und dann, also was bei mir noch oft ist an Uneindeutigkeit ist, dass ich was einfach nicht weiß, ob ich etwas jetzt in der Situation will oder ob ich etwas ausprobieren will jetzt. Und da ist halt dieses, da kann ich dann vielleicht auch nicht sagen, so, ja voll, aber dann kann ich vielleicht sagen, also die Frage bei mir ist dann immer, sage ich jetzt, unsicher aber probieren, oder sage ich, nein. Also ein unsicher aber nein gibt es bei mir fast schon nicht, da bin ich dann wieder relativ, also da bin ich dann doch wieder noch in dieser radikalen Richtung, dass ich dann direkt zu einem Nein gehe. Also entweder ist es ein, bin nicht sicher und probieren oder Nein. Und da mache ich dann schon manchmal einfach auch je nach Situation, ich versuche dann halt auf mich zu hören, aber bei anderen, ich weiß nicht, wenn ich mir unsicher bin, was mein Gegenüber will, dann frage ich lieber nach, oder nicht will.

J: Ja klar, darüber haben gar nicht so groß gesprochen, oder? Wie sieht man Konsens von einem anderen Person? Oder wie schaut man, dass man es kriegt von anderen Menschen? Wie geht man sicher, dass es von allen Seiten gewährleistet ist? Also da muss man die Bedingungen erfüllen, die wir vorher haben, und schauen, dass das auch das Gegenüber erfüllt.

F: Ja. Wahrscheinlich am besten, also ich denke, dem Gegenüber möglichst viel Freiraum geben, also ich kann nicht bestimmen, ob sich mein Gegenüber jetzt unter Druck setzt selber aus anderen Gründen, aber ich kann versuchen, von mir aus möglichst viel Freiraum zu geben. Und wenn ich merke, dass mein Gegenüber sich unsicher ist oder irgendwie da Druck da ist, darüber sprechen. Vielleicht nicht während man schon gemeinsam irgendwas tut, aber man kann das davor machen, man kann das immer wieder mal machen im Leben oder auch eben in einer Partner:innenschaft. Und eben, ich hatte es schon mal erwähnt, man kann vorher sagen, gibt es irgendetwas, was du heute nicht machen möchtest oder was ihr heute nicht machen möchtet, falls das der Fall ist. Und, denk daran, wir können immer aufhören.

J: *zustimmendes Murmeln*

F: Und ich finde, damit hat man schon ziemlich, also ich glaube, damit kann man zumindest versuchen, Voraussetzungen zu schaffen, also zumindest seinen Teil dazu beizutragen. Und eben dann hatten wir am Anfang darüber geredet, wie das, man muss etwas dazu tun und es reicht nicht, dieses einfach nichts tun, das finde ich, reicht, glaube ich, auch nicht. Und sonst halt im Notfall trotzdem nochmal fragen, ist das jetzt für dich okay? Das ist ein Satz und ein Ja. Dazu muss man nicht mal, also das dauert ganz kurz, sage ich mal.

Jingle

J: So und dann kommen wir schon zu den letzten Rubriken dieses Podcasts und zwar beginnen wir hier mit dem Lexikon. Der heutige Begriff in unserem Lexikon ist Novosexualität oder Novoromantik und ja, was ist das? Also Novosexualität beschreibt eigentlich Menschen, die ihr Geschlecht ändern, z.B. weil sie genderfluid sind usw. und sich dabei dadurch auch die sexuelle Orientierung ändert. Genau und solche Änderungen können geschehen irgendwie mehrmals täglich bis auch manchmal eben viel seltener, so einmal im Jahr oder was auch

immer. Und das kann einfach auch sein, dass sich novosexuelle Menschen einfach gar nicht mehr sicher sind oder gar nicht wissen, was ihre sexuelle Orientierung überhaupt ist.

F: Und jetzt fehlt uns noch die Kulturecke und die bringe ich euch heute mit. Und zwar möchte ich euch heute wieder ein Buch vorstellen. Ja, ich mag Bücher. *Lachen* Und zwar heute geht es um "Ace. What Asexuality Reveals About Desire, Society, and the Meaning of Sex" von Angela Chen und das Buch habe ich so ungefähr, also ich habe das schon angefangen zu lesen, bevor wir die Folge vorbereitet haben, während der Vorbereitung zu dieser Folge gelesen und dachte mir, das eignet sich dann ziemlich gut für eine Kulturecke, weil es darin tatsächlich auch ein sehr gutes Kapitel zu Asexualität, Sex und Konsens gibt, das ich für mich sehr bereichernd fand. Grundsätzlich ist es jetzt, also es ist kein Einsteigerbuch in Asexualität oder so, sondern beschäftigt sich dann, wenn man schon weiß, was Asexualität und das asexuelle Spektrum ist, damit, wie Asexualität in Bezug auf unterschiedliche Themen gesellschaftlich aufgefasst wird und was auch Probleme sind. Hat auch ein sehr gutes Kapitel zu Asexualität und race, also zu verschiedenen Kategorien, auch zur Asexualität und Ableismus. Und ja, genau, das Kapitel zu Amatonormativität fand ich auch sehr gut. Und eben auch das Kapitel zu Sex und Konsens und den Problemen, die damit verbunden sind. Und da ist auch relativ viel tatsächlich dann in die Folge eingeflossen. Ja, würde ich auf jeden Fall jedem empfehlen, der sich weiter mit diesen Themen auseinandersetzen will.

Jingle

F: Hier noch ein kurzer Einwurf. Und zwar findet in 5 Tagen der internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter-, Trans- und Asexuellenfeindlichkeit statt. Und zwar wird es dazu auf dem Aspec*German Discord Server am 17.05.2022, also am Dienstag, auch Veranstaltungen geben. Zum Zeitpunkt der Aufnahme steht noch nicht genau fest, wann es beginnt, aber es wird voraussichtlich um 19 Uhr losgehen. Genau, und ich würde mich freuen, ein paar von euch dort zu hören, sehen, zu sprechen, sich auszutauschen, genau.

Jingle

J: So und jetzt kommen wir noch zu der letzten Frage an uns selbst und zwar "Was nehmen wir aus der Folge mit?" Tja, die Folge ist um Konsens und ehrlich gesagt, ich möchte die Frage jetzt einfach nicht beantworten, Punkt. Das eigentlich genau das, was ich mitnehme. So Finn, was nimmst du aus der Folge mit?

F: *Lachen* Das ist cool! Okay, ja nee, ich glaube, ich nehme mir aus der Folge mit *Lachen*, dass ich einfach, ich weiß nicht, wie kompliziert es ist eigentlich, über Konsens zu reden. Ich meine, es klingt manchmal so einfach, einfach zu sagen, ja, du hast halt Konsens gegeben oder du hast Konsens nicht gegeben, oder ich habe Konsens gegeben oder ich habe Konsens nicht gegeben. Und dann ist es doch so kompliziert auch, wenn wir uns überlegen, ja, wie merkt man, dass eine Person Konsens gibt, wie gibt man Konsens, wie muss oder was muss Konsens sein, wann kann ich überhaupt Konsens geben und wann ist es eigentlich nicht wirklich so, also wann passt es wirklich. Und auch wie schwierig es ist, selber drüber zu reden irgendwie. Ich habe mir gerade echt, ich fand das teilweise richtig schwierig auch, wie ich Dinge ausdrücken kann, aber auch irgendwie gut, weil dadurch, dass ich, ich glaube, darüber zu reden, hilft auch dann, Dinge anders, besser zu machen oder sich zumindest Dinge bewusster zu sein oder sich der Gedanken, die man hat, oder der Konzepte, die man

hat, so ein bisschen mehr Bewusstsein dafür zu haben. Ja und jetzt, wo wir zum Ende der Folge kommen, möchte ich bei unserem tollen Vorbereitungsteam bedanken und zwar waren das neben mir und Jay-Jay noch DasTenna, Ferdi, und Noir. An Noir auch vielen Dank für den kurzen Gastauftritt am Anfang. Noir hätte natürlich gerne mit mir über Konsens gesprochen, aber das war nicht geplant, also das war nur für die Folge. Sonst redet Noir natürlich immer ganz gerne mit uns, nimmt auch wieder an Folgen teil. Den Schnitt der Folge wird Jay-Jay übernehmen. Und ja, jetzt seid ihr dran. Wenn ihr Rückmeldungen habt, Beschwerden, Anregungen, Kritik, wenn euch irgendetwas aufgefallen ist, was wir übersehen haben, wo wir uns unklar ausgedrückt haben, wo ihr noch eine Meinung dazu habt, dann hören wir die ganz gerne. Schreibt uns die bitte. Oder auch, was ihr zum Thema Konsens denkt, was ihr zu den Problemen mit Konsens denkt, was ihr zu den Konsensmodellen denkt. Sagt uns gerne Bescheid. Ja, ihr findet uns auf unserer Website inspektren.eu, auf Instagram unter [@inspektren_podcast](https://www.instagram.com/inspektren_podcast), Facebook dasselbe, dann und auf Twitter unter InSpektren und auf dem Aspec*German Discord Server. Ja, genau, dann haben wir noch YouTube und unsere E-Mail-Adresse, die lautet inspektren@gmx.net, aber das alles findet ihr auch in den Shownotes und damit sage ich dann bis zum nächsten Mal, auf Wiederhören! *Lachen*

J: Tschüss!

Outro-Musik